

50

Jahre

**Sektion Greiz
des Deutschen
und Oesterr.
Alpenvereins**



1881 - 1931

8 S 53
Festschr.
(1931)

Archivexemplar
nicht ausleihbar

8 S 53 Feetschy (1931)

Archiv - Ek.

50

Jahre

**Sektion Greiz
des Deutschen
und Oesterre.
Alpenvereins**



1881 - 1931



Greizer Hütte (2203 Meter), Zillertal.



Die Sektion Greiz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins blickt am Ende des Jahres 1931 auf ihr 50jähriges Bestehen zurück. In zielbewusster Arbeit und dank eines edlen Opfermutes seiner Mitglieder hat sie, getreu dem Geiste ihrer Gründer, die Aufgaben zu erfüllen getrachtet, die an sie gestellt wurden. Mit voller Befriedigung kann sie heute auf ihre Entfaltung und die von ihr geleistete Arbeit während der fünf Jahrzehnte einen Rückblick werfen.

Der Deutsche Alpenverein

wurde am 9. Mai 1869 in München gegründet und 1873 mit dem seit 1862 in Wien bestehenden Oesterreichischen Alpenverein vereinigt unter dem noch heute bestehenden Namen: Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. Seine Aufgabe erblickt er in der Pflege und Förderung alles dessen, was die Liebe zu den Bergen und zu der Heimat in sich schließt. Eine hohe Kulturaufgabe ist von ihm gelöst worden. Weit über 500 Schutzhäuser sind entstanden, viele Tausende Kilometer gebaute und markierte Bergwege und Steige haben die abgelegenen, einsamen Täler und Berge der Ostalpen zugänglich gemacht zum Segen der dort sitzenden deutschen Volksgenossen. Durch den Beitritt des Oesterreichischen Touristenklubs und des Oesterreichischen Gebirgsvereins, der auf der Hauptversammlung in Freiburg 1930 herbeigeführt wurde, ist der D. u. O. A.-V. der größte alpine Verein mit über 200 000 Mitgliedern. Er ist kein Verein von „Nur-Bergsteigern“, sondern er umfaßt alle, die Freude an der Bergwelt haben und Liebe und Verständnis zur Bergnatur empfinden, gleichgültig, ob sie diese in die Tat umzusetzen vermögen oder sich nur auf ihr Scherflein als Vereinsbeiträge beschränken müssen. Als nun der Deutsche Alpenverein seinen

Aufruf zur Gründung

von Sektionen in die deutschen Gaue hinausandte, ist seine Stimme nicht ungehört verhallt. Überall entstanden Sektionen,

und auch in Greiz fand der Alpinismus einen günstigen Boden. Schon 1878 gehörten 16 Greizer der Sektion Frankenwald an, die damals in Nordthalben ihren Sitz hatte. Auf seinen Dienstreisen war der damalige Greizer Landrentenbankdirektor Hermann Leo häufig nach dem Frankenwald gekommen, und in Nordthalben hatte er jenen Kreis alpin eingestellter Herren kennen gelernt, deren Sektion weit verzweigt war und selbst in München Mitglieder hatte. Leo wußte seinen Stammtisch im Trnse für die alpine Sache zu begeistern, und schon 1879 gründeten die Mitglieder aus Greiz, die der Stammsektion Frankenwald angehörten, einen „Zweigverein Greiz“. „Das Verdienst“, so heißt es in dem Jahresbericht der Sektion Frankenwald vom Jahre 1879, „diesen Zweigverein ins Leben gerufen und auf so große Mitgliederzahl gebracht zu haben, gebührt unserem für den Verein so begeisterten und durch persönliche Liebenswürdigkeit hervorragenden Mitgliede Herrn Fürstlichen Landrentenbankdirektor Hermann Leo in Greiz, welchem hiermit der Dank für seine große und gedeihliche Tätigkeit ausgesprochen wird.“ — Zum Obmann wurde Leo gewählt, der in zwanglosen Abenden eine immer größer werdende Schar naturbegeisterter Männer um sich sammelte. Im Jahre 1881 war die Mitgliederzahl auf 38 angewachsen. Der Wunsch zur Bildung einer eigenen Sektion wurde laut. Die Stammsektion Frankenwald förderte diese Absicht durch ehrenvolle Entlassung der Zweigvereinsmitglieder aus dem Sektionsverband, und am 29. Dezember 1881 erteilte der Zentralauschuß des D. u. De. A.-V. seine Zustimmung zur

Bildung der Sektion Greiz,

welche mit dem Beginn des Jahres 1882 als 79. Sektion dem D. u. De. A.-V. beitrug. Bei ihrer Gründung zählte die Sektion 39 Mitglieder. Der Sektionsauschuß bestand aus folgenden Herren: Postdirektor F. Hafert (1. Vorsitzender), Justizrat D. Liebmann (stellvertretender Vorsitzender), Kammeraktuar W. Reinhold (Kassierer), Gymnasialturnlehrer W. Gokmann (Schriftführer), Buchhändler Erich Schlemm (Bibliothekar). Im Laufe des ersten Jahres ihres Bestehens erhöhte sich die Zahl der Mitglieder auf 64. Wenn auch manche von ihnen nicht in der Lage waren, sich alpin zu betätigen, so hat doch die Liebe zur Natur und die Freude an der Schönheit der Alpen, sowie der Wille, die gemeinnützigen Bestrebungen des A.-V. zu unterstützen, sie zusammengeführt und in vorbildlicher Treue in der Sektion zusammengehalten. Von den Gründern seien nur einige aufgeführt, die sich um die Sektion besondere Verdienste erworben; es sind dies die Herren Postdirektor Hafert, Senatspräsident Liebmann, Fabrikant Merz, Kommerzienrat Arnold

und Kaufmann Ottomar Helfer. Ein einziger von den Gründern weist noch unter uns, Herr Gymnasial-Oberturnlehrer a. D. Wilhelm Gokmann. Als 1. Schriftführer, Kassier und Archivar hat er der Sektion 17 Jahre lang treue Dienste geleistet und jahrzehntelang dem Sektionsauschuß angehört. Es ist für die Sektion Greiz eine besondere Freude, dieses allverehrte Ehrenmitglied noch unter sich zu haben, um ihm danken zu können für seine hingebende Liebe zu den alpinen Bestrebungen. Als Berggeist Enzian hat er bei der Feier zur Gründung der Sektion am 25. Februar 1882 in dem Saale der Zentralthalle die Erschienenen willkommen geheißen und den Damen Sträußchen aus lebenden Alpenblumen überreicht, und bis in sein hohes Alter hat er regelmäßig an den Monatsversammlungen teilgenommen. Möge die alpine Begeisterung, die ihn bejeelt, auch auf unsere Jugend übergreifen!

Ein Mitglied, das bald nach der Gründung der Sektion beitrug, verdient noch besondere Erwähnung — Graf Rünigl-Ehrenburg. Im schönen Pustertal geboren und in den Bergen aufgewachsen, hat er schon in früher Jugend seine Latenlust und seinen Latendrang betätigt und manche schwierige Erstbesteigung in den Dolomiten ausgeführt, die zu jener Zeit nur wenig erschlossen waren. Mit Recht kann er zu den Pionieren des Alpinismus gezählt werden.

Das Leben in der Sektion war recht reger. Jährlich fanden 10 bis 12 Monatsversammlungen mit Vorträgen statt. Abendunterhaltungen, gemeinsame Wanderungen, Besuche bei benachbarten Schwestersektionen ließen die Sektionsmitglieder bei fröhlicher, zwangloser Geselligkeit sich enger aneinander schließen. Besonders aber das sogenannte

Alpenvereinsfest

hat in dem gesellschaftlichen Leben von Greiz stets — man kann wohl sagen bis auf die heutige Zeit — eine große Rolle gespielt. Um zu zeigen, welcher großen Begeisterung für die alpine Sache man damals fähig war, möge hier die Beschreibung des Alpenvereinsfestes wiedergegeben sein, das am 21. Februar 1884 in den oberen Räumen der Grimm'schen Restauration abgehalten wurde, und zu dem 250 Einkaufskarten ausgegeben wurden. „Die Festräume waren durchaus alpin dekoriert, die Kostüme der in denselben sich bewegenden Menschen den verschiedensten Alpenräcken, unter denen die Berchtesgadener und die Miesbacher vorherrschten, nachgebildet, häufig Originalanzüge von dort. Besondere Anziehungskraft übte auf die Teilnehmer des Festes ein großes, als Tiroler Bauernwirtsstube dekoriertes Zimmer, in welchem alle Geräte

den Tiroler Originalen möglichst angepaßt waren. Aus 5 Dörfern waren die alten massiven Möbel zusammengefahren, die Geweihsammlungen der Mitglieder schmückten mit altertümlichen Standscheiben die Wände, der charakteristische Ofen mit Bänken und Trodengestell, St. Florian, Heiliger Geist und Nägelistock waren vertreten, selbst der Kreuzschnabel fehlte nicht. In diesem originellen Lokale entwickelte sich das heiterste Leben, die Zither begleitete die lustigen Gesänge und die Schuhplattler und erhob die Stimmung zu echter Almlust.“

Es konnte nicht ausbleiben, daß bei einer so lebenskräftigen Sektion sehr bald der Wunsch laut wurde, nicht bloß ein passives Glied zu bleiben in der großen Organisation des Gesamtvereins. Der Bau einer eigenen Hütte wurde schon nach den ersten Jahren des Bestehens der Sektion ins Auge gefaßt. Zur Beschaffung der Mittel zur Entfaltung baulicher Tätigkeit im Alpengebiet wurde 1885 ein Hütten- und Wegbaufonds gegründet, welcher bis zum Jahre 1889 die Höhe von 761 Mark erreichte. „Bei der Bescheidenheit des Kapitals“, so schreibt der Jahresbericht von 1889, „kann vorläufig noch nicht an eine Befriedigung der Baulust gedacht werden, findet sich aber passende Gelegenheit dazu, so darf angenommen werden, daß das erforderliche Kapital rasch im Kreise der Sektionsgenossen aufgebracht wird.“ Diese Voraussage sollte sich bald verwirklichen. Der damalige Vorsitzende Postdirektor Hasert setzte sich mit allen Kräften ein für den Bau einer eigenen Hütte.

Greizer Hütte.

Anfang 1890 wurde ein Hüttenbauausschuß gewählt, dem es in unermüdlicher Arbeit gelang, bald einen passenden Platz zur Errichtung der Greizer Hütte ausfindig zu machen. Eine sehr umfangreiche Korrespondenz in dieser Angelegenheit ist geführt worden, und die Bauausschußmitglieder haben viele Mühen auf sich genommen bei der Besichtigung des in Betracht kommenden Platzes, zu dem weder Weg noch Steg damals führte. Viele Vorschläge wurden gemacht. Der Vorsitzende des Ausschusses, Graf Rünigl-Ehrenburg, hätte die Greizer Hütte gern in seiner Pustertaler Bergheimat erstehen sehen. Ein gütiges Geschick hat die Sektion vor der Ausführung dieses Planes bewahrt, denn sonst wären wir wie etwa 100 andere Sektionen des N.-B. nach 1918 die Leidtragenden geworden, als alle jenseits des Brenners liegende Hütten von Italien beschlagnahmt worden sind.

In der Floite hatte die Sektion Prag unter ihrem damaligen Obmann Stüdl einen Hüttenbau geplant, war aber von diesem Plane wieder abgekommen, da sie sich für den Bau der Rifflerhütte entschieden hatte.

Durch Stüdl wurde der Ausschluß auf die Floite aufmerksam gemacht, wo auf dem Griesfelde ein ziemlich lawinensicherer Platz für eine Hütte gefunden worden war. Der Baufonds war mittlerweile auf 3600 Mark angewachsen, und im Dezember 1890 wurde beschlossen, daß die Greizer Hütte auf dem Griesfeld in der Floite 2203 Meter über dem Meer entstehen sollte. Mitte Juni 1891 waren die recht schwierigen Vorarbeiten, Prüfung der Baupläne, Kostenanschläge, Erwerb des Bauplatzes usw. erledigt, und bereits im Herbst 1891 fielen die ersten Bäume in der Floite, die das Holz für den Bau liefern sollten. Im Frühjahr 1892 wurde zunächst der Weg gebaut, um Ende Juli mit dem eigentlichen Bau der Hütte beginnen zu können. Von der mühsamen Arbeit, die der Bau einer Hütte in solchen Höhen erfordert, kann man nur schwer sich eine richtige Vorstellung machen. Das Holz, das im Tale zurecht geschnitten wird, und alles erforderliche Material muß auf Menschenrücken 700 Meter hoch zum Bauplatz getragen werden. Der hereinbrechende Winter ließ den Bau der Hütte, die im Rohbau vollendet und unter Dach gebracht worden war, ruhen. Am 23. Juli 1893 wurde sie feierlich eingeweiht. Mit berechtigtem Stolz konnten die 14 Greizer, die zur Einweihung sich eingefunden hatten, auf dieses Werk schauen. Ganz aus eigenen Mitteln hatte die kleine Sektion — sie umfaßte damals 116 Mitglieder — in sehr kurzer Zeit eine Arbeit vollbracht, die manche größere Sektion nicht zu leisten vermochte. Einschließlich des Begebaues beliefen sich die Kosten auf 8000 Mark. Die Hütte bestand damals nur aus einem Raum, der zugleich Küche, Speise- und Schlafraum mit 7 Matratzenlagern war; ein Damenschlafraum war durch Vorhang abgegrenzt, und der Dachboden diente als Führerschlafraum. Von 1893 bis 1895 war die Hütte unbewirtschaftet, und wie alle unbewirtschafteten Hütten unrentabel, trotz aller Bemühungen des ersten Hüttenwartes der Sektion, Herrn Bankdirektor Hermann Mothes, Greiz, der in rührender Weise um das Gedeihen der Hütte besorgt war. Von 1896 ab ist die Hütte bewirtschaftet worden, und schon im gleichen Jahre stellte sich heraus, daß die Kosten der Bewirtschaftung durch die Einnahmen voll gedeckt wurden.

Um die Jahrhundertwende zeigte sich, daß die Hütte bei weitem nicht mehr ausreichte, um die große Besucherzahl aufnehmen zu können. 1904 wurden die Verhandlungen über einen Erweiterungsbau, für den sich der damalige Vorsitzende, Herr Geheimrat Stier, besonders einsetzte, eingeleitet. Von dem äußerst rührigen und umsichtigen Hüttenwart, Herrn Hermann Gerhardt, ist der Umbau noch im gleichen Jahre in Angriff genommen worden. Am 29. Juli 1905 konnte die

erweiterte Hütte unter sehr reger Anteilnahme von Greizer Sektionsmitgliedern feierlich eingeweiht werden. Einige unbedingt nötige Verbesserungen, wie Küchenumbau und Speisekammeranbau, wurden 1912 noch ausgeführt. Die Gesamtkosten des Hüttenumbaus beliefen sich auf 11 000 Mark, wovon der Hauptverein 2300 Mark beisteuerte.

Und dann kam der Krieg, der jede Tätigkeit von 1915 bis 1921 unterbrach. Wohlweislich hatte der Hüttenwart alles transportable Inventar zu Tal bringen lassen und die Sektion dadurch vor größeren Verlusten bewahrt. Die Hütte mußte während der Kriegsjahre für militärische Ski-Kurse zur Verfügung gestellt werden. Nach dem Kriege haben Schmuggler und Wilddiebe die Hütte wiederholt erbrochen, sehr schlimm auf ihr gehaust und alles mitgehen heißen, was irgendwelchen Wert besaß. Das Dach war schadhast geworden und ließ reichliche Wassermengen durch die Hütte fließen, die Fensterläden waren offenbar zu Feuerungsmaterial verwendet worden, und eine vom Kleinen Löffler niedergehende Lawine hatte eine Mauer zum Teil eingedrückt. Der neue Hüttenwart wurde vor große Aufgaben gestellt, die Hütte wieder in Ordnung zu bringen, aber dank seiner unermüdbaren Bemühungen gelang ihm das sehr schnell.

Der gewaltige Reiseverkehr, der nach 1922 einsetzte, ließ die Hütte wiederum als nicht ausreichend erscheinen. Haben doch z. B. an einem Tage 138 Personen dort Einkehr gehalten, die alle beföstigt sein wollten, und von denen 80 Nachtquartier verlangten, während nur für 25 Personen unter normalen Verhältnissen Platz vorhanden war. Vom Hauptauschuß wurde weiterhin die Forderung gestellt, für die Winterbesucher einen Raum in der Hütte offen zu halten. Da dies nicht zu bewerkstelligen war, wenn man nicht die Hütte schweren Gefahren aussetzen wollte, entschloß sich die Sektion, einen eigenen abgeordneten Winterraum zu schaffen.

Winterhütte.

Etwa 100 Meter von der Hütte entfernt wurde am 12. Juni 1925 der Bau in Angriff genommen. Die Winterhütte mit 120 Quadratmetern Fläche ist ein massiver Steinbau, der mit Pappe und Schindeln gedeckt ist. Sie besteht aus zwei schönen Räumen, von denen der eine, der innen gut mit Holz verstaubt ist und einen recht traulichen Eindruck macht, ein Matratzenlager mit 14 Matratzen und einen Kochherd mit Ausrüstung zur Selbstbeföstigung enthält, und der andere als Pferde- und Ziegenstall dienen soll, sowie als Aufbewahrungsort für Holz, Heu und andere Utensilien, für die in der alten

Hütte kein Platz vorhanden ist. Die Baukosten beliefen sich auf 5244 Mark. Eine stattliche Zahl Greizer Sektionsmitglieder hatte sich eingefunden, als schon am 28. Juli 1925 die Winterhütte feierlich eingeweiht werden konnte. Dieser Tag, der vom schönsten Wetter begünstigt war, wird allen denen, die an der Einweihungsfeier teilgenommen haben, dauernd in Erinnerung geblieben sein.

Die Kriegs- und Nachkriegsjahre hatten mancherlei notwendige Reparaturen nicht zur Ausführung kommen lassen, sodaß im Jahre 1927 der ganze Dachstuhl der Hütte erneuert werden mußte. Um noch etwas Raum zu schaffen, wurde bei



(Unten) Greizer Hütte, links oben die neue Winterhütte.

dieser Gelegenheit die schon früher in Aussicht genommene Aufstockung mit ausgeführt. Die Rassenbestände waren zwar unzureichend, und auch die Bauausführung konnte infolge veränderter Arbeitsbedingungen nicht mehr zu den vereinbarten Kosten hergestellt werden, aber trotzdem ist es dank einiger Spenden von opferfreudigen Mitgliedern und eines Bauzuschusses des Hauptvereins gelungen, die Schulden abzutragen. Im Sommer 1928 konnten die Arbeiten beendet werden. Mit dem Ausbau des Dachgeschosses, welches unserer Hütte ihr jetziges recht stattliches Aussehen gegeben hat, ist ein Schlussstein gelegt worden und die Hütte auf viele Jahre hinaus am Ende ihrer baulichen Entwicklung angelangt. Die Ausgaben für Hütten und Wege in den Jahren 1924—1931 belaufen sich einschließlich des Zuschusses von 7500 Mark vom Hauptverein auf 27 362 Mark.

Begebau.

Mit dem Hüttenbau im Jahre 1893 mußte naturgemäß auch ein Hüttenweg angelegt werden. Der Hauptzugang fährt durch die Floite, von Ginzling bis zum Berggasthaus Steinbock links und von da ab rechts des Floitenbaches. Die ständig nach rechts drängenden Wasser der Floite haben alljährlich Ausbesserungen nötig gemacht und verursachen auch jetzt noch manche Unterhaltungskosten. Außerdem stellte sich heraus, daß der letzte Teil des Weges durch den sogenannten Ramin in jedem Frühjahr durch Schnee- und Steinlawinen zerstört wurde. Für Maultiere war diese letzte Wegestrecke nicht benutzbar, und der ständig zunehmende Verkehr auf der Hütte machte die Heranziehung von Tragtieren zu Transporten unumgänglich. Deshalb entschloß sich die Sektion 1911, die letzte Wegestrecke zur Hütte umzulegen und den heutigen bequemen Moränenweg mit seiner prachtvollen Aussicht auf das gewaltige Floitenkees anzulegen. Für den Bau dieser Strecke, die 1912 fertiggestellt wurde, ist die Summe von 5065 Mark ausgegeben worden. Die Wegebautätigkeit konnte sich in den ersten Jahrzehnten nur auf die Instandsetzungsarbeiten beschränken.

Der Lapenschartenweg, der die Floite mit dem Nachbarstal, der Stillup, verbindet, konnte aus Mangel an Mitteln nicht in Angriff genommen werden, so wünschenswert er auch für den Besuch der Hütte gehalten wurde. Er hat lange auf seine Ausführung warten müssen; erst 1926 konnte er fertiggestellt werden mit einem Kostenaufwand von 4300 Mark.

Ein dritter Weg, der Mörchnerschartenweg, welcher die direkte Verbindung mit der Berliner Hütte herstellt, wurde 1897 gebaut. Leider hat sich herausgestellt, daß die Steinschlaggefahr vom Mörchner zu groß ist, um weiterhin die Verantwortung zu tragen, den Weg offen zu halten.

Die Aufwendungen für Hütten und Wege, abzüglich nicht unbedeutender Zuschüsse aus den Einnahmen aus der Hütte, haben von 1893 bis 1931 die stattliche Summe von 68 862 Mark erfordert. 54 762 Mark sind von der Sektion aufgebracht worden, und 14 100 Mark hat der Hauptverein beigesteuert, wofür ihm auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen sei. Ein Haus, das allem Wind und Wetter ausgesetzt ist, wird ständig Unterhaltungskosten verursachen. Zähigkeit und Opfermut haben unsere kleine Sektion eine große Tat vollbringen lassen, Zähigkeit und Opfermut wird sie auch für die Zukunft aufbringen müssen, wenn sie das Geschaffene erhalten und mehren will. Wenn genügend Mittel vorhanden sind, kann noch an manche Verbesserung gedacht werden. Die

Anlage für elektrische Beleuchtung und Heizung der Hütte wird als nächstes Ziel ins Auge gefaßt werden müssen, schon aus Gründen der Feuergefährdung und der Transportkosten für Holz.

Die Arbeit, welche die Sektion geleistet hat, hätte sie nicht ausführen können ohne tatkräftige Unterstützung. Der Dank gebührt zunächst dem Hauptausschuß des D. u. De. A.-B., der seine Anerkennung für die Rührigkeit unserer Sektion wiederholt durch pekuniäre Unterstützung zum Ausdruck gebracht hat. Von unseren Mitgliedern sind namhafte Spenden der Kasse überwiesen worden; ihre Gebestreudigkeit hat unsere verhältnismäßig kleine hüttenbesitzende Sektion in eine achtunggebietende Stellung innerhalb des Gesamtvereins einrücken lassen. Die Vorsitzenden der Sektion, die Herren: Postdirektor a. D. Hasert (1882—1890), Senatspräsident Liebmann (1890 bis 1894), Landgerichtspräsident Hofmann (1894—1900), Kammerherr Graf Rünigl-Chrenburg (1900—1902), Geheimer Regierungsrat Stier (1902—1913), Professor Burdardt (1914 bis 1924), Fabrikbesitzer Hans Scheibe (1925—1927) haben als zielsichere und bewährte Männer die Entfaltung der Sektion herbeigeführt. Die Sektion hat das Glück gehabt, bisher nur drei Hüttenwarte zu besitzen, die Herren Direktor Hermann Mothes (1893—1902), Hermann Gerhardt (1903—1923) und Rudolf Gerhardt (seit 1924), deren Sorge die Erbauung und Ausgestaltung der Hütte anvertraut worden ist, und die in hingebender Liebe die Greizer Hütte zu dem Schmuckkästchen gemacht haben, das jeden Besucher entzückt. Die Bewirtschaftung der Hütte ist seit einigen Jahren Georg und Zenzerl Kröll in Manerhofen übertragen; die Hingabe, mit der sie unser Heim verwalten, und die Fürsorge, die sie jedem Gast zuteil werden lassen, verdienen größtes Lob und Anerkennung.

Hüttenbesuch.

Die Hütte besitzt jetzt 22 Betten und 38 Matratzenlager, sodaß 60 Personen bequem auf ihr übernachten können. Außerdem sind für den Hüttenpächter und das Dienstpersonal noch besondere Räume vorhanden.

Einige Zahlen über den Besuch der Hütte mögen angeführt sein, um zu zeigen, wie der Verkehr sich entwickelt hat: 1893: 103 Besucher, 1900: 161 Besucher, 1913: 400 Besucher, 1924: 1154 Besucher, 1930: 2600 Besucher und 1931: 1800 Besucher.

Und welche Bequemlichkeiten machen heutzutage jedem Wanderer den Zugang zur Hütte möglich. Nicht mehr braucht er wie früher das untere lange Zillertal von Jenbach aus zu durchwandern. Eine Kleinbahn bringt ihn nach Manerhofen,

und ein nach dem Kriege angelegter Fahrweg durch die romantische Dornaubergklamm gibt dem weniger rüstigen Wanderer die Möglichkeit, mit dem Wagen für geringes Entgelt von Manerhofen nach Ginzling, dem Eingang ins Floitental, zu fahren, von wo er in 4 1/2 Stunden auf bequemen Wegen die 1200 Meter zur Greizer Hütte emporsteigen kann. Leider, so muß man wohl sagen, haben sich noch nicht alle Greizer Sektionsmitglieder persönlich davon überzeugt, welch herrliches Bergkleinod die Sektion besitzt. Mögen die schönen Verse aus der Feder des früheren Vorsitzenden Herrn Prof. Burchardt, die am Ende des Berichts zum Abdruck kommen, mit dazu beitragen, Veräumltes nachzuholen.

Die Unrast der Nachkriegsjahre hat auch das Sektionsleben in Mitleidenschaft gezogen. Die Vortragsabende sind auf das Winterhalbjahr beschränkt worden und mußten in Ermangelung an Vortragenden aus der Sektion in der Hauptsache von auswärtigen Rednern bestritten werden, was durchaus nicht im Interesse der Kasse und der Sektionsleitung liegt. Sehr zu begrüßen wäre, wenn wie früher die Mitglieder von ihren eigenen Fahrten und Erlebnissen berichten würden.

Vogtländischer Sektions-Verband.

Innerhalb des Gesamtvereins haben sich in dem letzten Jahrzehnt einzelne Sektionen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Vorteile, die ein größerer Sektionsverband bietet, liegen auf erneutes Ersuchen der Sektion Plauen es für gut heißen, daß die Sektion Greiz im Jahre 1928 wieder den Anschluß an den Vogtländischen Sektionsverband herbeiführte, der als Untergruppe mit den 9 vogtländischen Sektionen — Adorf, Auerbach, Falkenstein, Greiz, Klingenthal, Lengenfeld, Delsnitz, Plauen, Reichenbach — dem Leipziger Verband der mittel- und nordostdeutschen Sektionen angeschlossen ist. Die Sektion Greiz hat sich ihre volle Selbständigkeit und ihr Arbeitsgebiet in jeder Beziehung gesichert, und auch in pekuniärer Hinsicht sind ihr keine wesentlichen Kosten erwachsen. Der Anschluß war aus rein ideellen Gründen erstrebenswert. Unsere Sektion ist nicht mehr völlig isoliert; bei sich ergebenden Belangen kann sie auf die Unterstützung des größeren Verbandes rechnen.

Um in unserer Jugend und in unserem Nachwuchs größeres Interesse für die alpine Sache zu entfachen, soll 1932 begonnen werden mit der

Bildung einer Jugendgruppe.

Es ist sehr begrüßenswert, daß ein Sektionsmitglied sich bereit erklärt hat, diese ideale Aufgabe zu übernehmen.

Der Sektionsauschuß im Berichtsjahre besteht aus folgenden Herren: Oberstudienrat Dr. Matthes (1. Vorsitzender), Fabrikbesitzer Oskar Wed (2. Vorsitzender), Kaufmann Rudolf Gerhardt (Hüttenwart), Kaufmann Otto Schmidt (Kassenwart), Studienrat Erich Feidler (Schriftwart), und als Beisitzer die Herren: Kaufmann Hermann Gerhardt, Fabrikbesitzer Karl Schilbach, Dr. med. Heinrich Schlid, Pharmazierat Berthold Neumde, Ingenieur Paul Schildhauer, Kaufmann Walter Schilbach.

Ehrenvorsitzender der Sektion ist Herr Prof. Burchardt, Gotha. Ehrenmitglieder sind die Herren: W. Gohmann, Otto Albert sen., Dr. Fleck, Hermann Mothes, Hermann Gerhardt, Richard Köhler und Heinrich Frik sen.

Die Mitgliederzahl der Sektion

hat sich von 39 im Gründungsjahre auf 246 erhöht im Jubiläumsjahre. Einige Jahreszahlen über das Anwachsen mögen hier angeführt sein: 1882: 64 Mitglieder, 1893: 116, 1897: 130, 1900: 163, 1912: 205, 1928: 270, 1930: 277, 1931: 246.

*

Mit Genugtuung und dankbarer Freude über die vollbrachte Tat kann die Sektion auf die verfloßenen fünf Jahrzehnte zurückblicken. Stets hat sie ihr Scherflein beigesteuert, wenn Not in den Bergen zu lindern war. Alljährlich sind den Armen der benachbarten Siedlungen Spenden zugegangen an Geld oder Kleiderstoffen, die während der letzten Jahre von Mitgliedern der Sektion in dankenswerter Weise sehr freigebig zur Verfügung gestellt wurden und die als hochwillkommene Gaben stets besondere Freude im Zillertal auslösten.

Der Alpenverein hat seine erste große Aufgabe, die Erschließung der Ostalpen, dank seiner jahrzehntelangen emsigen Tätigkeit glänzend gelöst. Mancher ernste Bergsteiger ist sogar der Meinung, daß der Alpenverein seine Aufgabe überschritten habe, insofern er durch Heranziehung unerfreulicher Menschenmassen die heilige Bergwelt entweiht habe. Das ist jedoch nicht der Fall. Wenn auch in einigen überlaufenen Tälern eine raffgierige Fremdenindustrie und eine häßliche geschäftliche Ausbeutung sich breitgemacht haben, so darf man doch nicht verallgemeinern. Gemessen an der Majestät der Berge bleibt der Mensch doch nur winzig klein, und der wahre Bergfreund wird nach wie vor mit heiliger Ehrfurcht zu ihnen aufblicken, selbst wenn er auf seinen Wanderungen jetzt Dutzende

von Menschen trifft da, wo früher nur vereinzelte anzutreffen waren. Wer ein offenes Auge und ein warmfühlendes Herz besitzt, für den wird das Erleben in den Bergen genau so ursprünglich sein wie je zuvor.

Die nächste große Aufgabe des Alpenvereins besteht nunmehr darin, für die Ursprünglichkeit und Heilighaltung der Berge zu kämpfen. Gerade in den Zeiten tiefster Not werden die Berge für das deutsche Volk der Jungbrunnen sein, aus dem es zu seiner körperlichen und seelischen Aufrichtung und Gesunderhaltung die Kräfte schöpfen kann, um die Krise zu überwinden. Die Einsicht wird früher oder später in unserer überheblichen seelenlosen Maschinenzeit wieder Platz greifen, daß nur die belebenden Kräfte der Natur die Seele befrieden können, und dann wird man denen danken, die heute für die Erhaltung der Ursprünglichkeit der Berge kämpfen. Und an dieser großen Aufgabe mitzuarbeiten ist jede Sektion verpflichtet.

Wenn der Geist der Arbeitswilligkeit und edler Spende-freudigkeit, wie er sich bisher in den 50 Jahren in unserer Sektion gezeigt hat, erhalten bleibt, so können wir getrost in die Zukunft schauen.



Ich weiß eine Perle im Estertal,
Gefakt in lauterem Gold.
Und küßt sie ein nedischer Sonnenstrahl,
Erglänzt sie wunderhold.

Die Perle, so edel, so rein vom Glanz,
Von köstlich klarem Reiz,
Das ist in der Berge grünem Kranz
Das wunderschöne Greiz.

Ich weiß eine Perle im Zillertal.
In lauterem Golde gefakt.
So oft ich sie schaute im Sonnenstrahl,
Bergak ich all Sorge und Last.

Die Perle so edel, so rein vom Glanz,
Von köstlich klarem Reiz,
Das ist in der Gletscher schimmerndem Kranz
Die Hütte der Sektion Greiz.

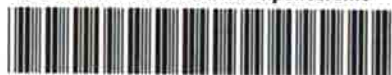
Die beiden Perlen, so rein und so klar,
Sind unser teures Gut.
Herr Gott im Himmel, vor Sturm und Gefahr
Nimm sie in deine Hut.

Und wenn der Sommer wieder naht
Mit Blüte und Lehrenschnitt,
Dann ziehen wir fröhlich den köstlichen Pfad
Von Greiz zur Greizer Hütt'.





Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000581247